

Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz ✦ Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

falkensteiner Anzeiger
fischbacher Anzeiger ✦

4. Jahrgang

Geschäftsstelle:
Dauvitroße 41

Mittwoch, den 13. November 1918

Vertriebspreis:
Königsstein 44

Nummer 97

Warnke's Hof.

15)

Von Leopold Sturm.

Nachdruck verboten.

Er lächelte vor sich hin, wenn er daran dachte, daß er ja nun eines Sinnes mit seinem Vater war, der sich Ellinor als Schwiegertochter wünschte, der sich nicht scheute, die finanziellen Verlegenheiten des Barons auszunützen, um die Zustimmung seiner Tochter zu einem Heiratsantrage Gerharts nötigenfalls zu erzwingen.

So dachte Gerhart Wendler nicht; wenn Ellinor von Rahden nicht aus freiem Willen ihm die Hand reichen wollte, so beschloß er zu verzichten.

Und Anna Herwald? Er hatte ihr von seiner Abreise geschrieben, um sie auf die Lösung der beiderseitigen Beziehungen, die in dem Mädchen weitgehende Zukunftshoffnungen erweckt hatten, vorzubereiten. Aber er kam mit dem Gedanken, daß er Anna keine Hoffnungen gemacht habe, von dem stillen Vorwurf seines Gewissens, daß es doch anders gewesen sei, nicht los. Und er hatte sich doch etwas dabei gedacht: In seiner Seele war eine Lücke gewesen, für die er nach einer Helferin und Freundin unwillkürlich suchte.

Aber Anna, die er unwillkürlich dafür gehalten hatte, war nicht die rechte gewesen. Daß es so war, ward ihm jetzt deutlich in dieser Einsamkeit, in der Pause des stillen, langen und sehnächtigen Wartens.

Er wartete und wartete . . .

Endlich klang Rosseschnauben durch den Wald, Pferdegetrappel war auf den moßigen Wegen nicht zu vernehmen. Er erhob sich und schaute hochaufgerichtet nach der Gegend, aus welcher Ellinor kommen mußte. Durch die Buchen- und Nadelholzstämme, die im Grünen miteinander abwechselten und mit ihrer hellen und dunklen grünen Färbung ein prächtiges Frühlingsgemälde darboten, tanzte das Sonnenlicht; der Windhauch, der die Stämme bewegte, schuf diese lebendige Wirkung von Licht und Schatten.

Der Wartende hörte sein Herz pochen; noch nie in seinem Leben hatte er sich in einem solchen Zustand von unbestimmter und fieberhafter Erregung befunden, der einen solchen Grad erreicht hatte, daß ihm die Kehle fast zugeschnürt erschien.

Und jetzt sah er Ellinors Gestalt im Sonnenlicht. Im dunklen Reitkleid thronte sie auf dem wunderbaren Schimmel aus den Ställen von Warnkes Hof. Das edle Tier schien sich bewußt, welche stolze Reiterin es trage; so grazios und doch gemessen waren alle seine Bewegungen.

Da er in seiner Bewegung sie nur durch eine tiefe Verbeugung grüßte, sprach sie ihn an. Sie glaubte, daß er ihren Vater aussuchen wollte. Der Baron hatte ja ihr angedeutet, daß in dem Spiel der letzten Nacht Gerhart Wendler noch größeres Mißgeschick gehabt habe, als er selbst.

„Sie wollen zu meinem Vater, Herr Wendler? Er hat

sich noch etwas zur Ruhe hingelegt. Aber bis Sie im Schlosse sind, wird er sicher bereit sein, Sie zu begrüßen. Ich hoffe, Sie noch zu sehen, wenn ich von meinem Ausritt heimkehre.“

Sie hob grüßend die Reitergerte und wollte weiter. Da stieß er hervor: „Wenn ich Sie um einige Worte bitten dürfte, gnädigste Baronesse!“

Sie nickte, ohne indessen eine besondere Spannung zu zeigen. Was sollte er ihr wohl groß sagen? Vielleicht eine Angelegenheit für den Vater. An etwas anderes dachte sie trotz des neulichen Gespräches zwischen ihnen beiden nicht. Es fiel ihr auf, daß er bleich ausah. „Es scheint wirklich in der Nacht recht scharf hergegangen zu sein,“ dachte sie.

Wieder unterbrach sie ihn. Sie hatte in seinen flackernden Augen, in seinem Mieneenspiel gelesen, was ihm im innersten Herzen bewegte. Neulich hätte Ellinor von Rahden wohl noch etwas anders gedacht, heute schaute sie fast gleichgültig auf den eleganten jungen Mann, dem sein heißes Werben um ihre Huld aus den Augen sprach. Es war ihr wirklich fatal, daß sie der Anlaß zu diesem Duell gewesen war, sie kannte diese kleinstädtischen Residenzler besser als Gerhart Wendler.

„Verlassen wir diesen Gegenstand, Herr Wendler,“ sagte sie liebenswürdiger, aber das Herr mit auffallender Bestimmtheit betonend. „Ich sagte schon. Sie haben es gut gemeint, aber Ihre Aufopferung war überflüssig. Wenn Sie also Papa noch besuchen wollen, so möchte ich Sie nicht weiter aufhalten. Ich folge Ihnen bald nach Schloß Rahden. Auf Wiedersehen!“

Bevor Gerhart antworten konnte, sprengte sie dahin. Er ließ seinen Strohhut, den er noch in der Hand gehalten hatte, zu Boden fallen. Ganz regungslos, wie zu einem Steinbilde erstarrt, stand er da. Ihm war, als würde ihm ein Kübel voll Eiswasser über den Kopf geschüttet, und unter dieser Douche verbrauchte auch seine Leidenschaft. Seine nüchterne, realistische Lebensauffassung kam obenauf.

„Gerhart Wendler, alter Junge, ich glaube, Du hast Dich ganz gehörig lächerlich gemacht! In diesen Ruf brach er endlich aus. Und er überlegte mit schärfster Selbstkritik sein eigenes Tun.“

Er hatte Ellinor von Rahden überrumpelt, sie durch einen Sturmangriff betäuben wollen, und was war bei alledem herausgekommen? Der kühle, ironische Bescheid, daß er es gar nicht nötig habe, sich zu unerbötigen Ritterdiensten herzugeben, die nur falsch gedeutet werden könnten.

„Das war alles. Und von diesem allen hatte er nichts für möglich gehalten. Ihm war seine Handlungsweise so edel und so ritterlich vorgekommen, bis zu diesem Augenblick. Nun war er eines anderen belehrt.“

„Hölle und Teufel!“ fluchte er. Da hatte Ellinor von Rahden ihm eine Lehre gegeben, die er nie und nimmer

vergessen würde: Sich nicht in Dinge einzumischen, zu deren Vertretung ihm kein Recht zukam.

Das Recht, zu lieben und wieder geliebt zu werden, hatte er sich eigenmächtig beigelegt und vorweg genommen. Er hatte damit einen Wechsel auf seine Zukunft ausgestellt und der war vom Geschick nicht eingelöst worden. Es war, als ob eine Ohrfeige auf seiner Wange brenne.

Er ging langsam seinen Weg zurück und unterwegs kam ihm die Erkenntnis, daß die Baronesse nicht so mit ihm gesprochen hätte, wenn ihre Wertschätzung seiner Person größer gewesen wäre. Er war für sie nur ein Individuum, das ihr geeignet schien, die Zeit zu vertreiben.

„Hölle und Teufel!“ Er schrie es mehrmals und rannte dann im kleinen Trab weiter, Warnkes Hof zu.

Ellinor von Rahden fragte sich: „Hab ich ihn zu hart behandelt?“ Eine Stimme in ihrem Innern sprach zu seinen Gunsten. Er ist keine so bedeutende Persönlichkeit, daß es erforderlich gewesen wäre, seiner Mitteilung eine große Staatsaktion zu machen. Gerhart Wendler war nun mal ein Hans Dampf in allen Gassen und glaubte seine Schuldigkeit oder das, was er dafür hielt, getan zu haben. Da wären ein paar höfliche Worte wohl angebracht gewesen, und dann ein schnelles Lebewohl.

Sie hatte sich über sein Auftreten geärgert. Es war ihm sofort anzusehen gewesen, daß er sich den Dank für seinen Ritterdienst hatte holen wollen? Eine solche Persönlichkeit war aber doch Gerhart Wendler nicht, daß er erwarten konnte, sie werde ihm gerührt in die Arme sinken. Er war also doch wirklich eitel. Und je schwächer die Männer sind, um so eitler sind sie.

Am meisten, sich selbst nicht bewußt, ärgerte sie sich aber wohl darüber, daß sie selbst für ihn ein größeres Interesse empfunden hatte. Sie wollte sich einreden, das sei nur der Fall gewesen, weil sie erwartet hatte, er werde sich als ein Mann von besonderen Leistungen zeigen. Er ließ ja immer durchblicken, daß er eigentlich ein Universalgenie sei, das zu entfallen ihn nur ein Vater verhinderte. Aber Gerhart Wendler war doch nur der Sohn seines Vaters geblieben, ein eleganter Müßiggänger und Pflastertreter; dem es an der nötigen Energie fehlte, sich aus seinem Schlaraffenleben herauszureißen, der sich nicht einmal zu dem frischen und schneidigen Leben eines Sportmannes emporschwingen konnte. Seine Hauptleidenschaft war das Spiel von jeher gewesen.

„Es ist heute Nacht und heute früh etwas geschehen, was nicht ganz verborgen bleiben kann, so sehr ich das wünschte,“ begann er. „Und damit Sie nicht entstellte oder übertriebene Berichte von anderer Seite hören, halte ich es für meine Pflicht, selbst zu sprechen.“

„So geht die Sache mich selbst an?“ fragte sie, immer noch kühl abwartend.

„Ja. Ich habe mich heute früh mit Herrn Kampen geschossen.“ Er brach ab, denn Ellinors Schimmel stieg kerzengerade in die Höhe. Er wußte nicht, ob das Tier unruhig geworden oder durch eine Bewegung seiner Reiterin zum Scheuen gebracht worden war. Ellinor bändigte es kraftvoll.

„Sie haben aber doch lange mit Herrn von Kampen zusammen gespielt?“

„Das ist geschehen.“

„Was ist also nachher vorgefallen?“ In ihrem schönen Gesicht zogen sich die Augenbrauen finster zusammen. Sie war verstimmt.

Er erzählte kurz den Sachverhalt, wie ihn die perfiden Äußerungen des Herrn Kampen empört und er ihn deshalb gefordert habe. Die Wunden, die jener davon getragen habe, seien leider noch nicht Strafe gewesen.

Eiskalt blickten die Augen der Baronesse, mit denen sie

aus dem Sattel ihres Schimmels auf ihn herabsah. Sie schwieg eine ganze Zeit. Endlich sprach sie.

„Ich kenne Herrn von Kampen nur flüchtig. Aber diese Kenntnis seines Charakters genügt und sie gab mir Veranlassung, seine Bewerbung um meine Hand so bestimmt abzuweisen, daß er wohl nicht mit einer neuen gleichen Zumutung an mich herantreten wird. Hat er perfide Äußerungen über mich getan, so war er entweder betrunken oder ist ein noch infameres Subjekt, als ich bisher von ihm annahm.“

„Er war nicht betrunken,“ antwortete Gerhart, von ihrem Ton betroffen.

„Dann ist er also eine Kanaille trotz des „von“ vor seinem Namen, und als solcher haben Sie mir mit Ihrer Forderung eine unverdiente Ehre erwiesen. Einen solchen Menschen verachtet man, und was er spricht, desgleichen.“ Sie hatte mit ihrer kühlen Stimme gesprochen, als handle es sich um die Angelegenheiten einer fremden Person, über die sie sich kein Urteil zu erlauben habe.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

10. November 1917. In Flandern war das Trichtergerände bei Poelkapelle und Paschenbaele wieder der Schauplatz erbitterten Ringens. Auf dem Höhenzug traf die Engländer der deutsche Gegenstoß, der sie zurückwarf. Fünf Anstürme des Feindes scheiterten. — In Italien rüsteten die Italiener an der Piave zu weiterem Widerstand. Belune wurde genommen, wichtige Höhenstellungen dem Gegner entzogen.

11. November 1917. An der Flandernfront wurden Teilangriffe der Engländer abgewiesen. — An der unteren Piave wurde auf dem italienischen Kriegsschauplatz ein großer Erfolg erzielt. Ueber 10 000 Italienern wurde der Weg verlegt; mit zahlreichem Geschützmaterial und Kriegsgeschütz mußten sie sich ergeben. — In Rußland richtete die bolschewistische Regierung ein Friedensprogramm an alle Regierungen und Kriegsführenden.

12. November 1917. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde durch Erstürmung mehrerer Panzerwerke und Höhen eine Bresche in die stärkste Sperrgruppe der italienischen Grenzbesetzungen gelegt. — Die Alliierten bildeten einen obersten Kriegsrat mit dem Sitz in Versailles.

13. November 1917. In Italien wurden die errungenen Erfolge ausgebaut und weitere wichtige Höhenstellungen, Verteidigungsanlagen und Panzerwerke genommen. Ueberall standen die verbündeten Streitkräfte auf feindlichem Boden. — In Frankreich reichte das Kabinett Painlevé seine Demission ein.

14. November 1917. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden der Monte Castalgemberte erstürmt. — In Rußland kam es zwischen den Maximalisten und ihren Gegnern, an deren Spitze Kerenskij stand, zu schweren Kämpfen.

15. November 1917. Im Westen griff an der flandrischen Front und auf dem östlichen Maasufer der Artilleriekampf über. Feindliche Angriffe wurden zurückgeworfen. — In Italien wurden im Vordringen weitere Erfolge erzielt. — In Frankreich folgte dem Kabinett Painlevé ein Kabinett Clemenceau.

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag

Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.

Bekanntmachung.

Alle Personen, welche weiter als nach Höchst fahren, müssen im Besitze eines Ausweises sein.

Königstein im Taunus, den 13. November 1918.

Der Soldatenrat:

J. M.: Ragenbach.

Kreis-Milohrevisor

für Ober-Taunuskreis sofort gesucht. Gehalt 2400 Mark und Reisekosten für Reisen im Kreise bis zur gleichen Höhe jährlich. Fachkenntnisse und Erfahrungen in Buch- und Listenführung notwendig.

Bad Homburg v. d. H., den 8. November.

Der Kreis-Ausschuß: v. Marx.

An die

Kriegshinterbliebenen

in den

Gemeinden Königstein, Schneidhain, Schloßborn, Glashütten, Hornau und Ruppertsheim.

In Fällen besonderer Notlage können den Kriegshinterbliebenen Beihilfen aus der Nationalstiftung erwirkt werden. Dahingehende Anträge werden in den jeden Dienstag, von 4—6 Uhr nachmittags stattfindenden Sprechstunden des Unterzeichneten entgegen genommen.

Königstein im Taunus, den 10. November 1918.

Bezirksfürsorgestelle Königstein im Taunus.

Der Leiter: Jacobs.



Krepp-Packstoff

ausserordentlich stark und zähe Ersatz für Packtuch, in Bogen und von der Rolle, Packpapier, Paket-Verschlussmarken (mehrfach gummiert) zu haben bei

Ph. Kleinböhl, Königstein
Hauptstr. 41. — Fernruf 44.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden, innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Frau Toni Krappitz

geb. Häberle

sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders auch Allen, welche uns während der Krankheit so hilfreich und aufopfernd zur Seite standen, sowie Herrn Kandidat Heuser und Herrn Hofprediger Bender für ihre wohlthuenden Tröstungen unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Arthur Krappitz und Kind
nebst Angehörigen

Wilhelm Häberle und Frau
Wilhelm Häberle jun., im Felde.

Königstein i. T., Rödelheim, 13. November 1918.

Es wird hiermit auf die pünktliche Vorlage der Anmeldebüchlein in zweifacher Ausfertigung um 10 Uhr vormittags auf dem Polizeibüro, Zimmer 7, aufmerksam gemacht. Anzumelden ist jede Person innerhalb 12 Stunden, die ihren bauernnden oder nur auch vorübergehenden Aufenthalt hier nimmt. Zuwiderhandlungen werden gemäß der Verordnung für den Ober-Taunuskreis vom 7. März 1917 unmissverständlich bestraft.

Anmeldungen haben auch Sonntags zu erfolgen und zwar sind dieselben von 11—12 Uhr vormittags im Rathaus, Zimmer 7, zu bewirken.

Königstein im Taunus, den 8. November 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 § 150 Ziffer 4 wird in jedem einzelnen Falle die Bestrafung derjenigen Gewerbeunternehmer erfolgen, die den von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeitern die zum Besuche einer obligatorischen oder freiwilligen Fortbildungsschule erforderliche freie Zeit nicht gewähren.

Königstein, den 11. November 1918.

Die Polizeiverwaltung. Jacobs.

Totenzettel

als dauernde Erinnerung an gefallene Krieger mit der Darstellung eines sterbenden Soldaten — sechs Bilder gemischt — mit jedem gewünschten Text in kürzester Frist bedruckt empfiehlt

Ph. Kleinböhl,
Hauptstr. 41, Fernruf 44
Königstein.

Briefpapiere u. Briefumschläge

für geschäftlichen u. privaten Gebrauch in Schwarz- oder Buntdruck zu haben in der

Ph. Kleinböhl,
Fernruf 44 — Königstein.

Verloren:

Dienstag, 12. Nov., Goldene, tellerförmige Brosche m. Perle auf dem Wege zum Waldrestaurant „Dubertus“ und zurück Adelheidskr. Abzugeben gegen Belohnung
Adelheidskr. 2, Königstein.

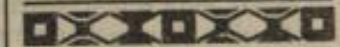
Kindes Alleinmädchen
bei guter Behandlung, Beschäftigung und hohem Lohn
gesucht.

Mündliche od. schriftliche Anmeldung
**Waldsanatorium
Königstein, Zimmer Nr. 43.**

Ein fleißiges

Mädchen

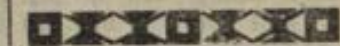
für Küche und Hausarbeit
**gesucht Hauptstraße 14,
Königstein.**



Klosettpapier

in Rollen und Paketen
zu haben
Druckerei

Ph. Kleinböhl, Königstein.

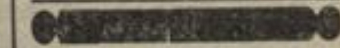


Ein gut erhaltener

Landauer

zu verkaufen.

Café Kowald, Königstein.



Flaschenlack

(braun und blau)
empfiehlt

Ph. Kleinböhl,
Königstein, Hauptstr. 41.



Sehr schönes weiches

Schrankpapier

in 10-Meterrollen zu
haben bei

Ph. Kleinböhl, Königstein,
Fernruf 44: Hauptstraße 41.

Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohlen, Koks und Briketts im November.

Nach Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 15. Oktober (Reichsanzeiger Nr. 251) müssen die gewerblichen Verbraucher von mindestens zehn Tonnen — 200 Zentner Kohlen, Koks und Briketts monatlich die üblichen Meldungen in der Zeit vom 1.—5. November erneut erstatten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die Meldepflichtigen, deren Verbrauchsstellen im Absatzgebiete der Rhein. Kohlenhandels- und Reedereigesellschaft liegen, und die nach § 5 II eine besondere Meldkarte an den Kohlenausgleich Mannheim zu senden haben, besondere Meldkartensysteme mit 5 Meldkarten zum Preise von 30 Pfg. bei den betreffenden Kriegsamtsstellen erhältlich sind.

Die für Gaskoks zu erstattenden Meldungen sind an die Adresse „Gaskoksabteilung, Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 117“ zu richten.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß nach § 9,1 Verkaufsartikeln oder Handelsfirmen nur als Hauptlieferer in Betracht kommen, soweit ihnen von den liefernden Werken der Vertrieb ihrer Produkte übertragen ist.

Im übrigen sind Änderungen in den Bestimmungen über die Meldepflicht gegenüber dem Vormonat nicht eingetreten.

Die vorgeschriebenen Meldkarten sind bei den bekannten Stellen zum bisherigen Preise von 25 Pfg. für ein Meldkartensystem zu 4 Karten nebst Wortlaut der Bekanntmachung, von 30 Pfg. für ein System zu 5 Karten — siehe oben — und von 5 Pfg. für eine Einzelkarte erhältlich.

Bad Homburg v. d. H., 30. Oktober 1918.

Kriegswirtschaftsstelle des Oberrheinkreises.
v. Marr.

Wird veröffentlicht.

Königstein, den 5. November 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Vom 8.—15. November wird die 3. Rate der Staats- und Gemeindesteuern erhoben. Die Beträge sind abgezählt zu entrichten.

Kalkstein, 5. November 1918.

Die Gemeindefasse.

Eine

Fournier-Patent-Presse

zu kaufen gesucht.

Gebr. Dörhöfer, Höchst am Main,
Königsteinerstraße 80. Königsteinerstraße 80.

Du warst so gut, Du starbst zu früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie!

Todes-†-Anzeige.

Allen Verwandten, Bekannten und Freunden hiermit die überaus schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern vormittag 5 $\frac{1}{2}$ Uhr unsere unvergeßliche, innigstgeliebte, herzensgute Tochter, Braut, Enkelin, Nichte und Cousine

Florentina Herrmann

nach kurzem schweren Leiden, wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 24 Jahren zu sich abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Joh. Herrmann III. und Frau, geb. Löw
Adam Pleines, Bräutigam,
Verwandte und Bekannte.

Hornau, Kelkheim, 12. November 1918.

Die Beerdigung findet statt:

Donnerstag, den 14. November 1918, nachmittags 4 Uhr.

Bekanntmachungen für Fischbach.

Das Reinigen der Ortstraßen Mittwoch und Samstag wird bei Vermeidung von Straßen in Erinnerung gebracht.

Fischbach, den 7. November 1918.

Der Bürgermeister Wittkeind.

Die 3. Rate Staats- und Gemeindesteuer wird vom 11. bis 15. November erhoben. Ferner kommt die am 1. 10. fällige Zeitpacht zur Erhebung. Nach dem 15. November wird gegen die Säumigen das Zwangsverfahren eingeleitet.

Fischbach, den 7. November 1918.

Kung, Gemeindevorsteher.

Obst- und Gartenbau-Verein

für Königstein und Umgegend.

Donnerstag, den 14. November, abends 8 Uhr,
findet im Gasthaus „Zur Post“ die

Monatsversammlung

statt, deren vollzähliger Besuch erwünscht ist.

Der Vorstand.

Größerer Posten leere
Weinflaschen

zu verkaufen Haus Austria,
Limburgerstraße 23, Königst.

Ein komplettes
Schlafzimmer,

fast neu, preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen i. d. Geschäftsst.

Alleinmädchen

od. alleinstehende ältere Frau
gesucht.

Gutmann, Frankfurt a. M.
Derberstraße 15 l.

Antändiges, junges Mädchen

für Haushalt, welches auch
nähen kann, gesucht.
Welsch, Friedbergerlandstr. 27,
Frankfurt a. M.

Polizeiliche Hausweisscheine

sind zu haben in der
Druckerei Ph. Kleinböhl,
Königstein, Hauptstrasse 41.

Eiserner Vorderpflug

(Manhart) abhanden ge-
kommen. Dem Wieder-
bringer Belohnung im
Königsteiner Hof, Königst.

Eine kleine 3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.
Schulstraße 4, Königstein.

3-Zimmerwohnung

mit abgeschl. Vorplatz Man-
sarde und Kellerraum für fl.
Kamille (3 Pers.) sofort in
Königst. zu mieten gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst.